

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erseint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließt,  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Veranstalter Nr. 210.

Nr. 125.

52. Jahrgang.

Dienstag, den 24. Oktober

1905.

Wegen **Reinigung** bleiben die Geschäftsräume am **27. und 28. Oktober 1905**  
für nicht dringliche Angelegenheiten **geschlossen**.  
Eibenstock, den 11. Oktober 1905.

### Königliches Amtsgericht.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Georg Rudolf Rockstroh** in Eibenstock wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin**

auf den **9. November 1905**, vormittags **10 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt.

Eibenstock, den 16. Oktober 1905.

### Königliches Amtsgericht.

Herr Rechtsanwalt

**Paul Hassfurther** in Eibenstock

ist vom königlichen Justizministerium zum **Notar** für Eibenstock auf so lange Zeit ernannt worden, als er in Eibenstock seinen Amtssitz hat. Seine eidlische Verpflichtung ist heute erfolgt.  
Eibenstock, den 21. Oktober 1905.

### Königliches Amtsgericht.

Für mehrere Kinder

suchen wir **Familienpflege**. Angebote erbeten bis **1. November 1905**.

Stadtrat Eibenstock, am 23. Oktober 1905.

Hesse.

Nr. 20 des **I. Nachtrages** zum **Schankstättenverbotsverzeichnisse** ist zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 23. Oktober 1905.

Hesse.

Wrt.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Der Kaiser hat dem Staatsminister und Handelsminister Müller die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des erblichen Adels erteilt und den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen Delbrück zum Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe ernannt.

**Der Kaiser Wilhelm-Kanal** brachte im Rechnungsjahre 1903 zum ersten Male seit seinem Bestehen einen Ueberschuß von 57 824 Mark. Dieser Ueberschuß ist, wie aus den jetzt vorliegenden Rechnungsergebnissen hervorgeht, im Jahre 1904 auf 202 622 Mark gestiegen. Die finanziellen Ergebnisse bessern sich langsam, aber doch unangesezt. Im ganzen benutzten 32 623 Schiffe von 5,27 Millionen Reg.-Tons netto den Kanal, im Jahre 1900 betrug die Zahl der Schiffe 29 045, der Rauminhalt 4,28 Millionen Reg.-Tons. Außerdem benutzten 648 Schiffe und Fahrzeuge der deutschen Marine und 42 fremde Kriegsschiffe den Kanal.

**Berlin, 20. Oktober.** Gouverneur Graf Göze meldet: Das Detachement Marineinfanterie ist in Ruanda eingetroffen. Eine aufrührerische Bewegung von Banyamwesi wird von Itungu zwischen Ruanda und Labora gemeldet. Es ist beabsichtigt, die am 21. Oktober in Dar-es-Salaam aus Massauah eintreffenden Sudanesiser baldigt nach dem neuen Aufstandsherd in Marisch zu setzen.

**Berlin, 21. Oktober.** Der Vorstand des Deutschen Städteverbandes hat in seiner heutigen Konferenz im Berliner Rathaus beschlossen, sein an den Reichskanzler gerichtetes Gesuch um Gewährung einer Audienz in Sachen der Fleischsteuerung aufrecht zu erhalten. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen wurde in folgender Erklärung niedergelegt: Der Vorstand des Deutschen Städteverbandes hat beschlossen: 1. der Beschluß, beim Reichskanzler für sieben Vertreter des Vorstandes des Deutschen Städteverbandes eine Audienz nachzusuchen, wird aufrecht erhalten. 2. Ein deutscher Städteverband soll im November dieses Jahres mit folgender Tagesordnung stattfinden. a. Konstituierung des Deutschen Städteverbandes auf Grund des vom Vorstande vorgelegten Entwurfes der Satzungen, b. die Fleischsteuerung der Städte und die Schädigung ihrer Bevölkerung durch die gegenwärtige Fleischsteuerung.

**Rußland.** Mit Rücksicht auf den befürchteten Ausbruch von Unruhen gab der Stadthauptmann von Odessa, wie von dort telegraphiert wird, nach echt russischer Art der Polizei den Befehl, auf das erste Kommando, ohne Rücksicht auf die Zahl der Opfer, sofort auf die Demonstranten zu schießen und nicht erst Schreckschüsse abzugeben.

In Petersburg wurde ein kaiserliches Manifest veröffentlicht, welches den Frieden zwischen Rußland und Japan verkündet. In dem Manifest heißt es: „Gott ließ unser Vaterland die schweren Prüfungen und Schicksalsschläge eines blutigen Krieges erleiden, der vielfache Beweise der Tapferkeit und des Mutes unserer ruhmreichen Truppen in ihrem hartnäckigen Kampfe gegen einen tapferen und mächtigen Feind lieferte. Dieser für alle so schmerzliche Kampf ist beendet. Der Osten unseres Landes wird sich im Frieden und in guter Nachbarschaft mit dem nunmehr zu unserem Freunde gewordenen japanischen Reiche von neuem entwickeln. Indem wir unseren Untertanen von der Wiederherstellung des Friedens Mitteilung machen, sind wir sicher, daß sie ihre Gebete mit den unsrigen vereinen werden, daß Gott seinen Segen geben möge zu unseren großen Arbeiten mit den vom Volke erwählten Männern zur Verwirklichung des inneren Gedeihens Rußlands.“

**Norwegen.** König Oskar hat, wie einer „Daily Mail“-Meldung zufolge in Kopenhagen amtlich mitgeteilt wird, der Kandidatur des Prinzen Karl von Dänemark für den Thron von Norwegen zugestimmt. Der Thron wird dem Prinzen in den nächsten Tagen offiziell

angeboten werden. Gleichzeitig meldet die „Kopenhagener Politiken“ aus Christiania, die Wahl des Prinzen Karl von Dänemark zum König von Norwegen sei eine vollzogene Tatsache, der Prinz werde den Namen Haakon IX. führen. Prinz Karl, der in der Blüte der Mannesjahre steht — er ist 33 Jahre alt, sieht aber jünger aus — ist, nach einem Charakterbilde in einem englischen Blatte, mit seinem offenen, lebenswändig freien Antlitz und der Güte seines Wesens der Liebling weiter Kreise, nicht nur in England und Skandinavien, sondern in ganz Europa geworden. Als Enkel König Christians von Dänemark, als Großneffe König Oskars von Schweden, als Schwiegersohn König Eduards von England, dazu als Cousin des Jaren weist er eine so erlauchete Verwandtschaft auf, daß er wie wenige geeignet erscheint, den Königsstern des norwegischen Landes zu bestreuen.

**Frankreich.** Am Sonntag vormittag fuhr Herr Loubet in Begleitung Rouviers nach Spanien ab. Die Franzosen, die sich seit Jahren auf die Verbrüderung-Begeisterung verstehen, werden in den kommenden Madrider Festtagen wieder alle Register des Enthusiasmus ziehen, und die schönen Worte: „Es gibt keine Pyrenäen mehr“ werden wieder arg in Anspruch genommen werden.

**England.** Aus Anlaß der hundertjährigen Gedenksfeier der Schlacht bei Trafalgar veranlaßte sich, wie der Draht aus London meldet, Sonnabend nachmittag eine riesige Menschenmenge auf dem Trafalgar-Square, wo eine eindrucksvolle Feier stattfand, die mit dem Gelänge der Nationalhymne schloß. Die Nelson-Säule war prächtig geschmückt, der Sockel mit Kränzen aus allen Teilen des Britischen Reiches bedeckt, darunter mit vielen zu Ehren der gefallenen Franzosen und Spanier. Auch zahlreiche französische Flaggen waren angebracht. Aus dem ganzen Britischen Reiche gehen Telegramme ein, die über die Feier des Tages berichten.

**Marokko.** Nachrichten aus Fez zufolge haben dort am 16. Oktober die Gesandten Deutschlands und Frankreichs dem Minister des Auswärtigen die deutsch-französische Verständigung übergeben.

**Amerika.** Dem neuen Riesenschiffe Amerika der Hamburg-Amerika-Linie, dessen Antritt mit größtem Interesse entgegensehen wurde, ist, einem Telegramm zufolge, bei seinem am Freitag nachmittag erfolgten Eintreffen in New-Yorker Hafen ein feierlicher Empfang bereitet worden. Anhaltendes Luten der Nebelhörner aller Fahrzeuge und Flaggensignale begrüßten die in reichem Flaggenschmuck prangende Amerika auf der Fahrt zur Anlegestelle. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich auf den Landungsplätzen der Hamburg-Amerika-Linie eingefunden, um der Ankunft der Amerika beizuwohnen. Am Dienstag findet an Bord des neuen Schiffes ein Diner statt, zu welchem acht-hundert Einladungen ergangen sind. Für die Besichtigung des Schiffes am Montag sind bis jetzt schon 17 000 Zutrittskarten ausgestellt worden. Generaldirektor Ballin, der mit dem Schiffe ankam, wird voraussichtlich längere Zeit in Amerika bleiben.

**Südwestafrika.** Aus dem Betschuanaland wird den „Windhuker Nachrichten“ berichtet, daß die Engländer bei Entwaffnung der Herero am Ngami auf Schwierigkeiten seitens des Betschuanenhäuptlings Bakume stießen, der Samuel Maharero und seinem Anhang Aufnahme in seinem Gebiet gewährte. Da die Engländer im Betschuanaland heute nur ganz nominelle Rechte haben, ähnlich wie Deutschland in Südwestafrika vor Abschluß der Schutzverträge, so machte Bakume seine Autorität dahin geltend, daß seine Zustimmung zu der Entwaffnung der Herero erst eingeholt werden müsse. Nach langen Hin- und Herreden ist es den englischen Behörden schließlich gelungen, die Sache in Frieden zu erledigen.

**Japan.** In Tokio geht das Gerücht, die Regierung wolle im Parlament die Genehmigung nachsuchen, die japanische Armee von 13 auf 20 Divisionen zu erhöhen, damit Japan seinen Bündnispflichten besser gerecht werden

könne. Baron Oshima, der Kommandeur der Truppen auf der Liaotung-Halbinsel soll zum Vizekönig von Kwantung ernannt werden.

Nach einem am 21. Oktbr. in London eingegangenen Telegramm ist der japanische Transportdampfer „Sanchi-Maru“ auf der Fahrt von Niutschwang nach Dalny auf eine schwimmende Mine gestoßen und gesunken. Der Dampfer hatte die Bestimmung, Kriegsvorräte aus den mandchurischen Häfen fortzuschaffen. Von der 64 Mann zählenden Besatzung kamen 3 Personen um, während die übrigen gerettet wurden.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock.** Im Welt-Panorama (Selbigs Restaurant) ist dieser Woche Berchtesgaden mit Umgebung zu schauen. Wenn ginge nicht bei dem Berchtesgaden das Herz auf? Wir sehen es von zwei Seiten auf einem Bergabhang malerisch vor uns, im Hintergrund den majestätischen Bagmann mit seinem weißen Haupte. Links davor in dem tiefen Einschnitt, in einem Bergfessel, liegt der Königsee und darüber die Schönfeldspitze, der Wartturm des Steinernen Meeres. Der Königsee hat den Namen in der Tat mit Recht, er ist der König der Seen. Man weiß nicht, über was man am meisten staunen soll: über die mächtigen 2700 m hohen Felswände, oder über das wunderbare Wasser, in dem sich die grauweißen Felsen abspiegeln. Wir sehen weiter Bartholomä, Sagereck-Wand, Obersee, auch die Wimbach-Klamm in der Ramsau und die Alpach-Klamm, alles Bilder, die staunenerregend auf unsere Sinne einwirken, sodas wir ausrufen: „O Gott, wie ist deine Welt so schön!“

Der Besuch des Panoramas kann nicht warm genug empfohlen werden, denn etwas lehrreicherer, schenswerteres und interessanteres kann es kaum geben.

**Stützengrün.** (Ortsteil Neulehn.) Wiederum sind hier Diebe tätig gewesen. So wurde am Ende vergangener Woche dem Oekonom und Restaurateur Oswald Baumgärtel aus der im Parterre gelegenen Stube ein großer Kasten Wäsche, Kleider, Jacken, Schürzen, Cigarren, Schnaps, ein Krug Rahm und Spielkarten entwendet. Außerdem hat man auch die Wohnung in größlicher Weise verunreinigt. Nebenfalls ist das dieselbe Bande, welche dem Fleischermeister Werner in Schönheiderhammer einen Besuch abgestattet und dabei gestört wurde.

**Dresden, 20. Okt.** Ueber ein wenig erfreuliches Vorkommnis berichtet die „Sächsische Schulztg.“ Sie schreibt: Ein Kollege aus der Umgegend von Dresden unternahm während der Ferien mit seiner Schulkasse eine Partie in die Sächsische Schweiz. Nach einigen Tagen, als der Unterricht wieder seinen Anfang genommen, kam eines Morgens die Polizei zur Schule, um eine Untersuchung wegen Diebstahls anzustellen. Hierbei wurde nun erörtert, daß gegen 20 Kinder, die die Reise mitgemacht hatten, „Andenken“ (Gläser, Zigarettenspitzen, Perlmutterfächer usw.) im Werte von mindestens 40 Mark, einer Verkäuferin gestohlen hatten. Gewiß ein schlechter Lohn für die geopferte Ferienzeit des Lehrers und für seine Mühen.

**Leipzig, 19. Oktober.** Nicht besser und würdiger können wir diesen Saal einweihen, als wenn wir schleunigst die Arbeit beginnen; denn dieser Saal ist kein Festsaal, sondern eine Stätte zu erster Arbeit, mit diesen schlichten, selbstlosen, Gemeinsinn atmenden Worten eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Dr. Junke die erste Sitzung des Kollegiums im neuen Rathaus. Auch gab er der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Saale allezeit freie Worte freier Ueberzeugung gesprochen werden würden.

**Leipzig.** Das Andenken an die Völkerschlacht, an die Taten der Vaterlandsliebe und Treue lebt im deutschen Volke fort. Die vielfachen Feiern am 13. Oktober, zumal in Leipzig, waren wiederum ein Beweis hierfür. Das Völkerschlachtdenkmal des Ruhmesmal des deutschen Volkes, wächst als Ausdruck unvergänglicher Dankbarkeit für die Helden der Befreiungskriege kräftig empor. Die Ziehung

der von der Sächs. Regierung genehmigten 8. Geldlotterie findet vom 14. bis 18. November statt.

Zwickau, 19. Oktober. Der Verein zur Fürsorge für bildungsfähige Krüppel aus den Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwickau hat ein aus Privathand schenkungsweise angebotenes wertvolles Grundstück am nordwestlichen Ausgange von Zwickau-Marienthal, am Südrande des Waldes gesund und schön gelegen, zur Errichtung eines eigenen Heims angenommen. Der Geschengeber will nicht genannt sein. Alle anderen Schenkungsangebote von Fabrikbesitzer Herrn Kramer-Kirchberg, sowie der Städte Lengenfeld i. V. und Elsterlein konnten somit abgelehnt werden. Maßgebend hierfür ist die nun mögliche stete Verbindung mit der Privatambulanz des stellvertretenden Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Köhler, der bisher die armen 22 Krüppelkinder unentgeltlich behandelt hat. Das zu errichtende Haus soll zur Aufnahme von 50 Krüppelkindern dienen. Die bisher erzielten Erfolge in körperlicher wie in erzieherischer Hinsicht sind sehr erfreulich. Der Verein bittet dringend um weitere Unterstützung, namentlich um größere Spenden zu den Vaugeldern.

Reichenbach i. B., 18. Oktober. Gelegentlich der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in unserer Stadt ist, wie schon berichtet wurde, von Frau Staatsministerin v. Meißch Sr. Maj. dem König der „traditionelle“ Kuchen überreicht worden. Es verhält sich mit diesem Herkommen folgendermaßen: Die jedesmalige Gemahlin des Besitzers der bei Reichenbach belegenen, der Familie v. Meißch gehörigen Güter Frieden usw. darf, sobald der Landesherz zum ersten Male als König die Stadt Reichenbach besucht, Sr. Majestät einen selbstgebackenen Kuchen auf dem Rathaus überreichen. So erklärt sich die Ueberreichung des Kuchens durch die Gemahlin unseres leitenden Staatsministers.

Berlau, Freitag nachmittags 1,5 Uhr verunglückte in der Maschinenfabrik von Dittes beim Nachsehen einer defekten Transmission der Ingenieur Schrot. Die Transmission erfasste ihn und schleuderte ihn von oben zur Erde, so daß Schrot das linke Bein zerquetscht, das rechte Bein mehrfach gebrochen wurde und er auch innere Verletzungen davontrug. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er um 7 Uhr seinen schweren Verletzungen erlag.

Aue, 19. Oktober. Einen echten Dummengungenstreich vollführte ein Sattlerlehrling, indem er mit dem Blasrohr Nägel auf Vorübergehende schoss; dabei traf er einen Arbeiter so unglücklich in das rechte Auge, daß dessen Sehkraft höchst gefährdet ist.

Schwarzenberg. An Stelle des nach Chemnitz versetzten Herrn Regierungsassessor Dr. Jani ist mit 1. November Herr Professor Dr. Alpert zum Bezirksassessor bei der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft ernannt worden.

Vockau, 19. Oktober. Verhörliches Einschreiten machte sich gegen einen hiesigen Korbmacher notwendig, weil er schon wiederholt seinen hochschulpflichtigen Sohn grundlos in roher Weise mißhandelt hat. An einem der letzten Tage hat er den Knaben in der Trunkenheit sogar mit einem Messer in den linken Oberschenkel gestochen und dadurch nicht unerheblich verletzt.

Zschornau, 20. Oktober. Hier stürzte ein aus Böhmen gebürtiger Malergehilfe, der mit Anstreicherarbeiten im Saale des Gasthofes „zum Roß“ beschäftigt war, vom Saalgerüst, trug schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung davon und verstarb im Krankenhaus in Schneeberg.

Gera, 20. Oktober. Heute, Freitag, abend legten, nachdem die Ründigungsfrist abgelaufen, 950 Weber und Weberinnen die Arbeit nieder. Damit hat der folgenschwere Kampf in der Sächsisch-Thüringischen Textilindustrie begonnen. Die Arbeiter gingen in Ruhe aus den Fabriken und halten am Sonnabend Besprechungen ab. Betroffen sind die Betriebe der Firmen G. Fr. Weißflög, Barböck u. Cieser, A. Müsch in Gera und die Firma Sey im nahen Langenberg. Die vier Fabriken bleiben einstweilen noch geöffnet, um Arbeitswilligen Gelegenheit zur Weiterarbeit zu geben. Dieser Ausstand hat nun zur Folge, daß der Beschluß der Fabrikanten, am Sonnabend, den 28. Oktober alle sächsischen und thüringischen Webereien zu schließen, Rechtskraft erhält. Es werden dann 17 500 Arbeiter ausgesperrt, und zwar in den Orten Gera, Langenberg, Ronneburg, Greiz, Weida, Berga a. G., Reichenbach i. B., Glauchau, Meerane, Nollau, Nejschau und Elsterberg.

### Theater in Eisenhof.

Am Sonnabend war das Theater eigentlich nicht so stark besucht, als man bei der Wahl des Stückes hätte erwarten dürfen. Das Vaudeville: „Die Tochter des Regiments“ von Blum enthält eine Menge von Melodien, die ihrem Komponisten Donizetti seinerzeit größte Anerkennung einbrachten. Ist es doch wirklich ein Genuss, diesen frischen ansprechenden Liedern zu lauschen, die, wie zum Beispiel das „Weiß nicht die Welt, sagt nicht die Welt!“ oder der Regiments-Rundgesang „Es rückt an“ mit zu den bekanntesten und beliebtesten Kompositionen gehören. Fräulein Vina Helbig, die uns ja schon häufig Gelegenheit bot, sie auch als Sängerin kennen zu lernen, leistete wie gewohnt in Vortrag und Spiel nur vorzügliches; ebenso boten Herr Otto Großsch als Sergeant Trouillon und Herr Ernst Quaiser als mutiger Haushofmeister gute Charaktere. Fräulein Vina Löbde stellte eine würdige Marchesa dar und auch Herr Karl Römer müssen wir noch hervorheben. Die Ausstattung des Stückes war wieder eine vorzügliche.

Am Mittwoch dieser Woche findet das erste der bereits angekündigten Gastspiele der Herzogl. Sächs. Hoftheaterspielerin Fräulein Ida Bernhardt statt. Zur Aufführung kommt das gewaltige Drama „Kamelindame“ von Dumas, in welchem der Gast die Titelrolle spielt. — Wir hören über Fräulein Bernhardt, daß die Dame über eine wunderbare Erscheinung, prachtvolle Garderobe — kurz über all die Mittel verfügt, die das Publikum beim ersten Erscheinen des Gastes überall angenehm überrascht hat. Die Wahl des Stückes ist eine ebenso gute als interessante. Wir wollen der rührigen Direktion, die keine Mühe scheut, ihr Publikum mit allem Schönen und Guten bekannt zu machen, Dank dafür wissen, und sie durch recht zahlreichen Besuch zu entschädigen suchen! — Die Vorstellung findet außer Abonnement statt.

### 8. Ziehung 5. Klasse 148. Anniel. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen den 19. Oktober 1906.  
5000 Mark auf Nr. 17156 91646. 3000 Mark auf Nr. 7156 15586  
32816 35891 42064 57200 58630 69633 83088 94400 94577. 2000 Mark  
auf Nr. 11057 20888 25157 26512 28704 30614 41631 47867 50042 58214  
72644 74021 70846 77107 89061 91988 96278

1000 Mark auf Nr. 8906 6189 8068 10409 12381 17091 18079  
21100 26159 29281 30988 32470 33888 35438 37767 40169 40880 45006  
45011 46700 48007 49210 49833 49854 51148 52307 54052 54347 56295  
57529 58294 60065 60465 60651 61374 65036 60761 75575 77394 77814  
80699 87294 88454 88798 90244 91421 92451 95739 96865 96840.  
500 Mark auf Nr. 4506 1541 1677 1630 2044 3825 7379 8210 9085  
10289 10593 11015 11654 11772 12179 12242 15068 16511 17513 19887  
19847 20408 27102 29519 30302 31108 33988 33904 45443 45788 46403  
47368 47995 48489 50622 50681 51140 53062 53722 53903 53923 56597  
58553 62811 63761 64645 68032 68591 69773 70108 74507 78765 79249  
79617 80082 80354 80431 85092 89144 93862 94135 96345 97043 98157.

### 9. Ziehung, gezogen den 20. Oktober 1906.

5000 Mark auf Nr. 13257 20713 29115 51677. 3000 Mark auf  
Nr. 6755 41982 48107 44913 45553 50096 59631 57170 60088 71515  
78901. 2000 Mark auf Nr. 15627 16012 22454 24900 25612 29620  
29718 30642 37006 37217 48190 48774 51407 61859 67921 68746 73290  
74250 79462 79817 80909 88712 91297 92704 96206.

1000 Mark auf Nr. 360 2571 3183 6459 8520 13552 22293 22903  
24523 26299 28002 28907 34217 34855 35749 39370 39895 37623 38180  
40116 40345 40683 42473 43750 44129 46961 49402 56574 59437 59876  
61958 62819 63140 63855 65648 68617 90639 78035 78137 79558 80247  
81355 85341 87170 90598 94018 97037.

500 Mark auf Nr. 439 8801 6096 8444 10297 11597 13726 13919  
19874 20141 20682 21104 23347 29000 27025 27044 28054 28264 30885  
31287 31350 33983 35322 35992 38121 38700 40719 40984 44254 44589  
45164 45767 46643 48789 50253 50615 51290 51677 52306 53985 55608  
58004 58790 61322 61956 64219 68625 68774 69577 77588 79223  
79454 83819 84408 84505 86139 88997 89034 94107 96305 98037 98774.

### Unverstanden.

Roman von Marie Weber.

(3. Fortsetzung.)

„Ich danke für die freundliche Nachricht, Herr Baron,“ sagte sie gelassen.

„Mama hat es mir soeben mitgeteilt. So sehr ich es auch in unserm Interesse bedauern muß, den geschickten Arzt zu verlieren, so freut es mich doch, daß der Doktor nun in einen größeren Wirkungskreis tritt, in welchem er sein Wissen und Können ausgiebiger verwerten kann,“ fuhr Edgar von Hohenzil in freundlichem Tone fort. „Auch für Sie, mein Fräulein, wird Eschenheim weit mehr Anziehungskraft bieten, als es diese ländliche Einsamkeit getan.“

„Herr Baron, ich bin nicht anspruchsvoll; ich habe mich hier ganz wohl befunden.“

Sie sagte das in einem so kalten Tone, als ob ihr alles was vorging gleichgültig sei.

Der Baron äußerte noch einige höfliche Worte und verabschiedete sich dann, nachdem er Lucies Einladung, in den Garten zu treten, mit Hinweis auf sein ungeduldiges Pferd, abgelehnt hatte.

Die junge Dame machte eine zeremoniöse Verbeugung. Edgar von Hohenzil schwang sich in den Sattel und nach wenigen Sekunden zeigte nur eine leichte Staubwolke die Richtung an, die der Reiter eingeschlagen hatte.

Lucie mochte wohl des Bartens überdrüssig geworden sein; sie ging in das Haus zurück und machte sich mit dem Ordnen des Teetisches zu schaffen. Mit statuenhafter Ruhe ging sie hin und her, als denke sie garnicht mehr an die erhaltene Nachricht, und doch war diese der einzige Gedanke, der sie beherrschte. Mit peinlicher Genauigkeit ordnete sie die Zeller, Schüsseln, und Tassen, legte die Bestecke und die feinen Damastservietten zurecht.

Von Kindheit an schon hatte Lucie eine entschiedene Neigung für alles Feine, Vornehme befehlen. In guten Verhältnissen aufgewachsen, hatte sie niemals die Not kennen gelernt, und als nach dem jah aufeinander folgenden Tode der Eltern die beiden Geschwister auf ein wohl anständiges, aber knappes Auskommen angewiesen wurden, da hatte sie es vorzüglich verstanden, über das Wenige, was sie besaßen, einen Schimmer von Vornehmheit zu breiten. Die bescheidenen Wahlzeiten waren stets auf seinem Service ausgerichtet worden. Die Wohnungseinrichtung, so einfach sie auch gewesen, hatte durch Sauberkeit und geschmackvolle Anordnung einen Anstrich von Eleganz erhalten und damit manches kostbare Meublement in den Schatten gestellt.

Lucies Kleidung blieb immer schmucklos, ohne jene Zutaten von Bändern und Spitzen, ohne die so viele Frauen nicht leben zu können vermeinen; aber die Stoffe, die sie trug, waren gutes, feines Gewebe und kein Mensch sah es ihren Kleidern an, daß sie dieselben jahrelang in Benutzung hatte.

Mit ihrem ausgesprochenen Talent, selbst den unbedeutendsten Dingen einen gewissen Reiz zu verleihen, war sie oft der Gegenstand stiller und lauter Huldigungen gewesen, aber Lucie wies alle Anträge auf das entschiedenste zurück. Sie wollte lieber allein als unverständlich durchs Leben gehen, und bisher hatte sie noch kein Wesen gefunden, bei dem sie volles Vertrauen ihrer Eigenart fand.

Sie war ihrem Bruder ebenso willig vor zwei Jahren aufs Land gefolgt, als sie jetzt bereit war, mit ihm in die Stadt zu ziehen. Besondere Wünsche hatte sie nicht geäußert, wenigstens nie geäußert, sondern sich stets mit allem Zufrieden gezeigt.

Lucie hatte ihre Vorbereitungen beendet; sie ließ noch einen prächtigen Blick über den Tisch gleiten und schickte sich eben an, ins Nebenzimmer zu gehen, als die Tür des Speisimmers hoch aufgerissen wurde und Elfriede von Dahlen auf der Schwelle erschien.

Aber wie sah das ewig lachende, heitere Mädchen aus! Die Augen gerötet vom Weinen, um den Mund einen tiefen Zug des Schmerzes, den großen Gartenhut vom hastigen Lauf tief im Nacken sitzend, so präsentierte sich die Enkelin der Frau, die so viel auf Anstand hielt, daß sie vor den Augen anderer selbst bei den schmerzlichsten Vorkommnissen noch nie eine Träne geweint hatte.

„Fräulein von Dahlen!“ rief Lucie überrascht, ihr einige Schritte entgegen gehend.

Elfriede trat vollends ins Zimmer und schloß die Tür hinter sich. Der stillen ernstern Schwester ihres „guten Freundes“ gegenüber fühlte sie sich immer etwas bekümmert.

„Ich möchte den Doktor sprechen,“ brachte sie endlich hervor, ihre Verlegenheit gewaltsam niederkämpfend.

Mein Bruder ist nicht zu Hause, wird aber bald kommen. Wollen Sie indessen nicht Platz nehmen?“ entgegnete Lucie.

„Danke, danke, dazu habe ich keine Zeit,“ stammelte das junge Mädchen, „ich — ach, liebste Fräulein, ist es denn wahr, daß der Doktor von hier fortgehen will?“ schluchzte sie plötzlich heftig auf. Großmama sagt es, aber ich kann es nicht glauben. Nein, nein, es kann nicht möglich sein!“

Der wilde Schmerz des Mädchens machte Lucie für einen Augenblick betroffen. Sie nahm die Weinende sanft bei der Hand und führte sie nach einem kleinen Divan.

„Beruhigen Sie sich,“ flüsterte sie leise.

Elfriede hauchte trampfhaft nach den feinen, schlanken Fingern, die sich aus ihrer Hand lösen wollten.

„Sie sagen nicht „nein,“ es ist also wahr?“ rief sie aus. „Warum ist mir dies alles verheimlicht worden? Ich hätte den Doktor so lange gebeten, bis er es aufgegeben hätte, fortzugehen, und geblieben wäre. Jetzt läßt sich nichts mehr an der Sache ändern, sagt Mama. Es ist abseuflich, daß man mir nichts davon gesagt hat!“

Und abermals entstürzte ein Tränenstrom ihren Augen. Lucie sah das junge Mädchen ratlos an. Was sollte sie davon denken? War dies der Eigensinn des verwöhnten Kindes, dem man sein Spielzeug wegnehmen will, oder barg sich Tiefere hinter diesem kindischen Gebahren?

Die junge Dame schüttelte zweifelnd den Kopf; sie konnte aus Elfriedes Benehmen nicht klug werden.

Das arme Kind fuhr indessen fort zu weinen und um die harmlosen Freuden zu klagen, die sie in des Doktors Gesellschaft genossen hatte.

„Ach, die hübschen Ruderpartien! Jetzt wird mich niemand mehr auf dem Wasser fahren, mir Hafelnüsse pflücken helfen, und mit mir im Winter über das Eis des Teiches gleiten. Alles das ist nun dahin, denn Eschenheim liegt ja so schrecklich weit, und wenn der Doktor einmal fort ist, kommt er gewiß niemals wieder!“

Lucie konnte nicht widersprechen; welche Qual für sie selbst in diesen Gedanken lag, verriet sie durch nichts. Tröstend versuchte sie auf das weinende Mädchen einzusprechen, aber Elfriede hörte kaum auf das, was sie sagte. Mit dem ganzen leidenschaftlichen Ungestüm ihres lebhaften Naturells gab sie sich ihrem Schmerz hin und Lucie war wirklich froh, als sie die Stimme ihres Bruders vernahm, der eben eintretend, draußen der alten Magd einige Befehle erteilte.

Im selben Moment versiegten Elfriedes Tränen, und ein heller Freudenthimmel überflog ihr verweintes Gesicht. „Herr Doktor!“ flüsterte sie und fuhr mit der Hand glättend über das Haar.

Waldeck machte große Augen, als er bei seinem Eintritt seine kleine „Freundin“ anwesend fand.

„Ah, Fräulein von Dahlen!“ rief er lebhaft. „Welch ein Glanz in meiner Hütte!“

„Doktor, Sie sind ein abscheulicher Mensch!“ rief ihm das junge Mädchen mit bligenden Augen entgegen. „Warum haben Sie mir nichts davon gesagt, daß Sie von hier fort wollen?“

Ein leichter Schatten überflog seine Züge. Warum? Ja, das wußte er selbst nicht.

„Sie sind Kreisarzt in Eschenheim geworden,“ fuhr Elfriede mit fliegendem Atem fort. Großmama hat es heute dem Onkel erzählt; in vierzehn Tagen schon müssen Sie an Ort und Stelle sein!“

„Schon!“ wiederholte er, bloß um etwas zu sagen, und dieser Ausruf fand ein leises Echo bei seiner Schwester, die sich geräuschlos Schrittes der Tür genähert hatte.

„Ja, haben Sie denn das nicht gemerkt?“ fragte Elfriede mit der ganzen Wichtigkeit eines naiven Kindes. „Denken Sie nur, Doktor, in vierzehn Tagen! Was soll ich den ganzen langen Winter hindurch nur ohne Sie anfangen?“ Er lächelte.

„Diese Zeiten hätten ohnehin bald ein Ende nehmen müssen. Sie sind inzwischen eine erwachsene Dame geworden! Sie wissen, daß die Großmama erst neulich davon sprach, im Winter mit Ihnen für einige Wochen nach Berlin gehen zu wollen. Dort wird es Ihnen ohne Zweifel weit besser gefallen, als irgendwo sonst.“ suchte Waldeck das aufgeregte Mädchen zu beschwichtigen. „Wälle, Konzerte, Theater und andere großstädtliche Vergnügungen hatten dort Ihrer. Sie werden uns alle hier zu bald vergessen haben.“

Elfriede schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte sie entschieden, „ich hasse jeden Zwang, und die Großmama wird es nie dahin bringen, aus mir eine Modepuppe zu machen. Sie meint immer, alles müsse sich ihren Wünschen fügen, aber bei mir soll sie sich verreckt haben!“

„Aber, Fräulein von Dahlen!“ rief Waldeck halb lustig, halb betroffen über diesen energischen Ausspruch.

Das junge Mädchen hob die Oberlippe trotzig empor. „Mama ist viel zu unterwürdig,“ erklärte sie altklug; „schließlich bin ich doch ihre Tochter und sie allein hat über mich zu gebieten.“

„Eine Gewalt, welche die Frau Baronin aber nie in Anwendung bringt,“ scherzte der Doktor, das trotzig Mädchen lächelnd betrachtend.

„Weil sie mich viel zu sehr liebt, um etwas von mir zu verlangen, das meiner ganzen Natur widerstrebt,“ gab Elfriede freimütig zur Antwort.

Es lag viel Wahrheit in den Worten des jungen Mädchens und der Doktor fühlte heraus, daß sie trotz aller Kindlichkeit einen großen Scharfblick besaß, aber schon die nächste Minute ließ ihn an ihrer Klugheit zweifeln, denn sie begann wieder, ihn mit Vorwürfen zu überhäufen, daß er Hohenzil verlassen wolle.

Der Doktor suchte alle möglichen Vernunftgründe hervor, um ihr zu beweisen, daß er doch an seine Zukunft denken müsse und nicht für immer hier haften bleiben könne; die wichtigsten Beweisführungen kamen nicht auf gegen die eine Klage: „Was soll aus mir werden ohne Sie?“

Weiß der Himmel, was er ihr alles sagte, um sie zu beruhigen, und schließlich schloß er sie in seine Arme, wie man es mit einem kranken Kinde tut, und ihr Köpfchen an seine Brust gelehnt, hörte sie leise weinend seinen Worten zu.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Die Zimmerheizung, die mit dem Rückgang der Außentemperatur in ihr Recht tritt, soll in den Wintermonaten immer eine mäßige sein, denn wer die Temperatur seiner Wohnräume über 15 Grad Reaumur erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfnis sich steigert, und daß bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Bei andauernd starkem Heizen trocknen nämlich die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus, aber auch die Ausdünstung des Menschen, vor allem der Haut und der Lunge, wird gesteigert. Da nun diese Verdunstung von Feuchtigkeit dem menschlichen Körper viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert. In der erhöhten Zimmertemperatur dünstet dann aber auch alle anderen Gegenstände mehr aus und die Luft wird in dem Maße verschlechtert, wie sich die Temperatur erhöht. In der heißen Zimmertemperatur atmet der Körper weniger Sauerstoff, der Stoffwechsel wird langsamer und geringer, der Appetit vermindert sich, mürrische Stimmung tritt ein, der Schlaf ist kurz und unruhig. Darum be-

achte

stark

Cr o

afrik

Das

trach

war,

fein

ihm

in E

Bur

zählt

Sch

größ

Wäl

Karte

Tage

und

hatte

eines

fleiß

Men

sich

einem

budd

Auge

„Ja

gema

es in

war

leeren

h u

Sch

und

ford

haben

läng

dem

Ver

dieser

zulin

den

Numm

und d

sich

den

in ein

Oktob

diese

vor d

hätte

Dies

Bieder

hineim

halten.

Arglist

jener

laufen

aus u

versieg

sich m

ha

ha

ha

ha

ha

ha

ha

ha

ha

ha

ha

ha

ha

achte jeder in den Wintermonaten die Mahnung: Nicht zu stark heizen!

— Das Schicksal des einstigen Burengenerals Cronje scheint besiegelt zu sein. Cronje, der sich im süd-afrikanischen Kriege mit 5000 Mann ergab, trat nach der Entlassung aus der englischen Kriegs-Gefangenschaft auf der Weltausstellung in St. Louis im Buren-Kriegsschauspiel auf. Das Unternehmen, in dem er eine traurige Rolle spielte, vertrat bald, weil das Publikum nur im Anfange gekommen war, dann aber fernblieb und weil der Veranstalter behauptete, kein Geld mehr zu haben. Die Mitwirkenden haben von ihm noch zu fordern, doch ist keine Aussicht vorhanden, daß sie etwas erhalten. Dieser Tage hat die amerikanische Polizei in Brighton-Beach das einen jämmerlichen Anblick bietende Burenlager aufgehoben.

— Von hereingefallenen Kartoffeldieben erzählt ein Berliner Blatt: In der Nähe des Bahnhofes Schmargendorf hat ein Kaufmann D. schon seit Jahren ein größeres Stück Land gepachtet, auf dem er diesmal Kartoffeln gepflanzt hatte. Die Ernte war vorzüglich geraten. Mehrere Kartoffeldiebe wollten sich dies zunutze machen. Am hellen Tage erschienen die dreizehn Burschen auf dem Kartoffelacker und buddelten im Schweitze ihres Angesichts. Mehrere Säcke hatten sie bereits mit Kartoffeln angefüllt. Das Veramahren eines fremden Mannes störte die Arbeitsamen keineswegs; fleißig buddelten sie weiter. Nachdem sie eine beträchtliche Menge der Erdfrüchte geerntet hatten, machten sie Anstalten, sich mit ihrer Beute zu entfernen. Der Fremde, der von einem Versteck aus der mühevollen Tätigkeit der Kartoffelbuddler mit großem Interesse zugehört hatte, trat in diesem Augenblick hinzu und begrüßte die „Arbeiter“ mit den Worten: „Ich danke Ihnen, daß sie mir die Kartoffeln so schön ausgemacht haben; Sie dürfen jetzt gehen.“ Allmählich dämmerte es in den Kartoffeldieben auf, wen sie vor sich hatten. Es war der Pächter selbst. Mit verbuzten Gesichtern und mit leeren Händen schlichen die Ueberraschten von dannen.

— An die Intelligenz der Bernhardinerhunde, die schon eine große Anzahl von Personen aus Schnee und Eis glücklich gerettet haben, werden neuerdings, und wie es scheint, mit gutem Erfolge, neue große Anforderungen gestellt. Die Mönche des St. Bernhard-Hospizes haben eine ganze Anzahl von Hütten auf den Bergen und längs der Straße errichtet lassen, die nummeriert und mit dem Hospiz telephonisch verbunden sind. Wenn es nun einem Berirten oder Verunglückten gelungen ist, wenigstens eine dieser Hütten zu erreichen, so braucht er nur das Hospiz anzuklingeln und die Nummer der Hütte, in der er sich befindet, den Mönchen anzugeben. Darauf wird den Hunden die Nummer eingepägt, und die Tiere, die vorher mit den Hütten und deren Nummern bekannt gemacht worden sind, machen sich nun mit einem körbchen Proviant zu dem Hilfen auf den Weg und führen ihn nach dem Hospiz.

— Eine heitere Begebenheit spielte sich dieser Tage in einem Münchener Automatenrestaurant ab. Ein zum Oktoberfeste dort weilendes Bäuerlein betrachtete voll Staunen diese unerhörten Wunder. Zuletzt verharrete es längere Zeit vor dem Glühweinautomaten und man sah's ihm an, er hätte gern den Trank gekostet, wußte sich aber nicht zu helfen. Dies hatte ein Spatzvogel beobachtet, der sich nun dem Biederen näherte und ihm erklärte, er müsse oben das „Zehnerl“ hineinwerfen und unten an den Dahn — den Mund hinhalten. Tatsächlich war der Vetter vom Lande so naiv, dem Arglistigen zu vertrauen! Aber wenn dieser geglaubt hatte, jener würde den Mund wegtun, sobald der heiße Wein zu laufen beginne, so hatte er sich verrechnet. Der Bauer harrete aus und schluckte und schluckte, bis die automatische Quelle verlegt war! Mit hochrotem Kopf trat er dann weg, wüßte sich mit zufriednem Lächeln den Mund und nichte seinem

Verater zu: „Guat war's, Herr Nachbar, aber hoah, satrisch hoah!“

**Ein erfolgreiches Experiment in der Armeeverföhung.** In einem Aufsatze des St. Petersburg „Militär-Medizinal-Journal“, wird von Dr. med. Spirillus Kojago, Oberstabsarzt des 2. turkestanischen Schützen-Bataillons eine Beobachtung, man kann sagen, eine Entdeckung mitgeteilt, die geeignet ist, geradezu Aufsehen zu erregen, die jedenfalls aber für die Ernährungsfrage von größter Bedeutung ist. Dr. Kojago kam nämlich auf den einfachen Gedanken durch Versuche an Mannschaften die Nährwirkung des Malzaffees zahlenmäßig festzustellen, und erzielte dabei geradezu überraschende Erfolge. Es wurden zu diesem Zweck 10 Mann 10 Tage lang unter wissenschaftlicher Kontrolle mit Malzaffee als Getränk ernährt. Das Resultat war eine Gewichts-Zunahme von 832 gr. pro Kopf innerhalb 10 Tagen. Der gleiche Versuch wurde dann mit 10 anderen Mann von gleicher Konstitution mit Tee ange stellt. Das Resultat war eine Gewichts-Abnahme pro Kopf von 520 gr. in der gleichen Zeit. Nach Beendigung dieser Versuche lehrten zwecks weiterer Beobachtung sämtliche Mannschaften zu ihrer gewohnten Tee-Kost zurück, deren Folge war daß die vorher mit Malzaffee genährten Soldaten von ihrer Gewichts-Zunahme — 832 gr. pro Kopf, wieder 600 gr. pro Kopf innerhalb 10 Tagen einbüßten. Es erwies sich außerdem, daß Malzaffee gern getrunken, von einigen sogar dem beliebigen Tee vorgezogen wurde. Dr. Kojago schreibt diese Gewichts-Zunahme interessanterweise nicht sowohl den im Malzaffee enthaltenen Nährstoffen selbst zu, als vielmehr der indirekten physiologischen Wirkung des Malzaffees auf den ganzen Verdauungs-Prozess, der Steigerung der Fähigkeit, aus den Speisen die Nährstoffe in größerer Menge aufzunehmen.

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**

am 15. bis mit 21. Oktober 1906.  
**Geburtsfälle:** 254) Dem Maschineningenieur Max Adolf König hier 1 Z. 255) Dem Feuermann Emil Louis Luchserer hier 1 S. 256) Dem Eisen gießer Franz Ludwig Morgner in Schönheiderhammer 1 Z. 257) Dem Bürstenfabrikarbeiter Victor Andreas Linger hier 1 S. 258) Der ledigen Büchsenmacherin Bertha Marie Gehlert hier 1 Z. 259) Dem Bürstenfabrikarbeiter Gustav Adolf Gerlach hier 1 Z. 260) Dem Tischlergehilfen Emil Fruch hier 1 S. 261) Dem Eisen gießer Hermann Ottomar Teubner hier 1 S.  
**Aufsätze:** a. hiesige: 58) Maschinistler Rudolf Oskar Schuster hier mit Lambouriererin Elise Martha Heidenfelder hier. 59) Eisen gießer Eduard Bernhard Siegel in Schönheiderhammer mit Wirtshausgehilfin Clara Martha Schuler hier. 60) Bürstenfabrikarbeiter Paul Alfred Schädlich hier mit Stepperrin Rosa Wilda Horn hier. 61) Tischler Georg Waldeemar Franz Oßla hier mit Stepperrin Emma Albine Winteimann hier.  
b. auswärtige: 14) Former Victor Rudolf Linger hier mit Wirtshausgehilfin Auguste Marie Nühle in Drehfeld bei Reinsberg.  
**Geburtsstättungen:** 221) Christiane Friederike verm. Mothes geb. Nitz hier, ohne Beruf, 79 J. 5 M. 26 Z.

**Chemischer Marktpreise**

am 21. Oktober 1906.

Ware	Einheit	Preis
Weizen, fremde Sorten	8 Mt. 80 Pf. bis 9 Mt. 95 Pf. pro 50 Malo	
sächsischer	8 - 40	8 - 70
Roggen, nicht sächs.	8 - 45	8 - 60
preuß.	8 - 45	8 - 60
friesiger	8 -	8 - 30
fremder	8 - 60	8 - 70
Braugerste, fremde	8 - 50	9 - 75
sächsisch	7 - 75	8 - 50
Futtergerste	8 - 90	7 - 25
Hafers, inländischer, alter	8 - 65	8 - 65
neuer	7 -	7 - 65
australischer	8 -	8 - 50
Rohrbohnen	8 - 50	9 - 50
Rabl- u. Futtererbsen	7 - 75	8 - 50
Hen, altes	3 - 25	3 - 75
Stroh, Pflanzens	2 - 25	2 - 75
Malzweizen	1 - 50	2 -
Kartoffeln hiesige	2 - 50	2 - 65
fremde	2 -	2 -
Butter	2 - 40	2 - 70

Malers und seine Gattin, tot aufgefunden. Sie haben sich am 27. Februar, dem Tag der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars vergiftet.

— Berlin, 23. Oktober. (Privattelegramm.) Die Hochzeit des Prinzen Eitel Friedrich findet voraussichtlich am 27. Februar, dem Tag der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars statt.

— Posen, 22. Oktober. (Privattelegramm.) Zwölf adlige polnische Rittergutsbesitzer erließen eine Berufserklärung gegen die Verkäufe polnischer Güter an Deutsche. Die Erklärung wird sämtlichen polnischen Besitzern zugewandt mit der Bitte, sich dieser Anschauung anzuschließen.

— Eisenach, 22. Oktober. (Privattelegramm.) Im Thüringer Wald liegt der Schnee bis 30 cm Höhe. Die Höhenorte unterhalten bereits Schlittenverkehr. Die Jahrsbahn Jilmenau-Schleusingen ist eingeschneit. Bei Salzungen erfor ein Arbeiter.

— Baden-Baden, 22. Oktober. Der russische Botschafter in Berlin, Graf von der Osten-Sacken traf zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten von Bülow aus Frankfurt a. M. hier ein.

— Paris, 22. Oktober. (Privattelegramm.) In politischen Kreisen läuft das Gerücht um, Delcassé habe in der Nacht zum Sonntag einen Selbstmordversuch unternommen und sei nur durch das zufällige Eintreten seines Dieners verhindert worden. Das Gerücht hat bisher in keiner Weise Bestätigung gefunden.

— Christiania, 22. Oktober. Der ehemalige Ministerpräsident Blehr hielt heute abend in der Tonhalle einen Vortrag, in welchem er sich bezüglich der zukünftigen Staatsform Norwegens für Volksabstimmung und Einführung der Republik aussprach. Der Präsident der Republik sollte nach seinem Vorschlage vom Storting gewählt werden. Die aus etwa 1000 Personen bestehende Versammlung nahm schließlich mit großer Mehrheit eine Resolution an, in welcher sie sich für die Volksabstimmung aussprach.

— Konstantinopel, 22. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Bforte richtete eine Note an den österreichisch-ungarischen Botschafter, Freiherrn von Galice, in welcher sie Einspruch dagegen erhebt, daß die in Uesküb weilenden Delegierten der Mächte sich mit inneren Angelegenheiten des Landes befassen und damit die Rechte des Sultans verletzen. Der Sultan fordert, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werde.

— Konstantinopel, 22. Oktober. Heute früh 5<sup>Uhr</sup> wurde hier und in der Umgegend ein ziemlich starkes Erdbeben von 5 Sekunden Dauer in der Richtung von Südsüdost nach Nordnordwest verspürt.

— New-York, 22. Oktober. (Privattelegramm.) Aus Newark wird gemeldet: Von den 304 eingesandten Gedichten für das Preislied bei dem im nächsten Jahre hier stattfindenden Wettlingen um den im Jahre 1900 gekrönten Kaiserpreis wurde das Gedicht des Lehrers Robert Schmidt-Großkletterfelde bei Berlin preisgekron.

— Tokio, 22. Oktober. Admiral Togo hielt heute feierlichen Einzug, um dem Kaiser Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. Er wurde empfangen von den Ministern, Generalen, Admiralen und Mitgliedern des diplomatischen Korps. Togo, in dessen Begleitung sich die Admirale Kataoka, Dewa und Kamimura mit ihren Stäben befanden, fuhr mit diesen in kaiserlichen Wagen zum Palaste, wo der Kaiser Togos Meldung entgegennahm und in warmen Worten die Dienste pries, welche die Admirale, Offiziere und Mannschaften geleistet haben. Die Bevölkerung Tokios füllte in Massen die Straßen. Salutsschiffe wurden abgegeben, und Musikbänden zogen umher.

**Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat gesprochen.**

In einer vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Broschüre, betitelt „Der Kaffee“, finden sich Seite 120 u. ff. folgende bemerkenswerte Sätze: —

„Es hat gar nichts Ueberraschendes, daß ein Getränk, welches das arzneilich wirksame Koffein in solchen Mengen enthält, in allen Fällen nicht als harmlos bezeichnet werden kann. Fehlt auch bis jetzt jeder tiefere Einblick in das Zustandekommen und das eigentliche Wesen der Koffeinwirkung, so kann die tagtägliche Anreizung des Nervensystems keineswegs ohne alle Folgen für daselbe verlaufend gedacht werden.“

„Die Wirkungen übermäßigen Kaffeegenusses sind hinreichend bekannt. Auch die in den Fachschriften niedergelegten Selbstbeobachtungen nach Aufnahme größerer Mengen Kaffee und absichtliche Vergiftungen zeigen die hohe Wirksamkeit und Giftigkeit.“

„Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der geschilderten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkrante Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenanregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten.“

„Trotzdem könnte aber eine Aufklärung in dem Sinne nur zum Nutzen des Publikums aus-schlagen, daß auch der Kaffeeausguß nur als ein Anreungsmittel beurteilt werden darf und daher auch nur als ein Anreungsmittel genommen werden sollte und daß ihm jeder Nährwert abgeht.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre! — Aus diesen unzweideutigen Äußerungen unserer höchsten Gesundheits-Behörde geht Eins mit absoluter Bestimmtheit hervor, nämlich:

daß der Bohnenkaffee wegen gewisser gesundheits-schädlicher Eigenschaften sich nicht zum regelmäßigen täglichen Genuße für nervöse Personen, Kinder und Kranke eignet und deshalb — das folgt mit logischer Notwendigkeit daraus — durch ein anderes, vollkommen unschädliches, gesundheitsdienliches Getränk ersetzt werden muß. Dieses Getränk ist nach dem übereinstimmenden Urteile erster Autoritäten und Aerzte — Kathreiners Malzaffee, weil er die hygienischen Vorzüge eines in jeder Hinsicht unschädlichen und zuträglichen Gesundheitsgetränktes mit dem anregenden würzigen Wohlgeschmacke des Bohnenkaffees, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird, aufs glücklichste in sich vereinigt. Das ist jedoch nur bei dem echten „Kathreiner“ der Fall, der ausschließlich in verschlossenen Paketen verkauft wird, die das Bild und den Namenszug des Pfarter Kneipp als Schutzmarke tragen. — Man beherzige diese wichtigen Tatsachen und mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch.

**Freimaurer = Institut.**

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen. Bessergerechtes Institut Deutschlands. Kosten des Neubaus 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Mk. Die Anstalt ist eine öffentliche Realschule, zu deren Besuche also nicht nur Söhne von Freimaurern berechtigt sind, sie nimmt ihre Zöglinge in volle Pension (keine Tageschüler) und entläßt sie mit dem Freiwilligen-zeugnis.

Für Ostern 1906 werden Anmeldungen gutgefügter Knaben zunächst nur für Klasse VI (am besten Knaben mit 4 Schuljahren) angenommen, vom 15. Januar 1906 ab auch für die Klassen V und IV, falls Plätze frei sind; in die oberen Klassen (III-1) können Schüler nicht aufgenommen werden. — Prospekt unentgeltlich.

Dr. Friedrich, Direktor.

Eine der größten Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaften mit Nebenbranchen: Haftpflicht, Kautions-, Einbruch- und Diebstahlversicherung u. sucht für Eisen- und Umgegend einen rührigen soliden

**Vertreter**

unter günstigen Bedingungen. Auch Nichtfachleute mit guten Beziehungen werden eingearbeitet.

Die vorzügliche Einführung der Gesellschaft in Sachen gewährleistet eine erfolgreiche Tätigkeit und sichert hohen Nebenverdienst. Offerten unter V. N. 100 Invalidenbank Leipzig erbeten.

Wir suchen zum baldigen Antritt noch einige tüchtige Glas-

**Standflaschen u. u. Medizinglas**

mit vollständig besetzter Werkstelle. Günstiger Tarif, freie Wohnung und freien Umzug.

Schollain & Rensch, Kristallglasbüttenwerke, Neuvelchow, (Lausitz).

Tüchtiger Vergrößerer gesucht. Im Entwerfen geübter bevorzugt. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

# Stadt-Theater Eibenstock.

(Feldschlösschen.)

Direktion: Paul Meischner.

Mittwoch, den 25. Oktober 1905: 1. Gastspiel der herzogl. k. Hof-Schauspielerin Fräulein Ida Bernhardt aus Leipzig.

## Die Cameliendame.

Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen von A. Dumas Sohn.

Außer Abonnement!

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

## DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer guten treusorgenden unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

### Mathilde Teubner

geb. Kunstmann,

sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus. Dank den Nachbarn für den Trauergefang.

Eibenstock, Rosa, Jägergrün, Grandorf, am Begräbnistag, den 20. Oktober 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die so wohlthuenden Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

### Schneidermeisters Ernst Schönfelder,

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, den 22. Oktober 1905.

## Nachruf!

Ihrem verstorbenen Mitglied, dem Schneidermeister Herrn

### Ernst Schönfelder

ruft ein „Ruhe sanft!“ in seine stille Brust nach.

Die Schneiderinnung

## NACHRUUF!

Seinem verstorbenen Mitglied, Herrn Schneidermeister

### Ernst Schönfelder,

ruft ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach

Der Handwerker-Verein.



## Waschmaschinen Dringmaschinen

läuft man vorteilhaft bei  
**Max Baumann.**  
Reparaturen schnell und billig.

**Glycerin-Schwefelmilchseife**  
à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen **Hautauschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haarausfall. **Wunderlich's** verbess. Leerseife, 35 Pf., Leerschwefelseife 50 Pf. H. Lohmann, Eibenstock.

**Buntglas-Imitation**  
Wachstuch- u. Gummidecken  
Abstreicher und Läuferstoffe  
Schlaf- und Reisedecken  
Teppich- und Fellvorlagen  
Rollschutzwände und Rouleaux  
Tapeten und Lincrusta  
Sopha- und Divandeecken  
versendet allerbilligst

**Paul Thum, Chemnitz,**  
Chemnitzer Strasse 2.  
Preisliste und Muster franko!

## Süßlich

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, reines, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

**Stedenpferd-Lilienmilchseife**  
v. Bergmann & Co., Badewald  
mit Schutzmarke Stedenpferd.  
à St. 50 Pf. bei **Apotk. Winn.**

**Wanzen** mit Brut werden  
in kürzester Zeit  
ganz zuverlässig  
für immer beseitigt durch das gefehl.  
gesch. Mittel „**Korison**“, à Fl. 50,  
100 Pf. General-Depot:  
**S. Lohmann, Drogerhandlung**

## Basthof z. Forelle, Blauenthal.

Donnerstag, den 26. Oktober, von abends 8 Uhr an

### Grosser Schmaus

(Karpfen und Gänsebraten),

wozu ergebenst einladet

Richard Tittel.

Zur Herbstbestellung!

## Thomasschlackenmehl

garantiert rein ist der bewährteste.

### Phosphorsäuredünger

Vollkommen sichere Wirkung!

**Landwirte!** achtet auf genaue Gehaltsangabe, Schutzmarke und Plombe!

**Landwirte!** bestellt schon jetzt Thomasmehl, später herrscht gewöhnlich Waggonmangel!

**Thomasmehl!** macht die Saaten widerstandsfähiger gegen Frost!

Garantie für reines Thomasschlackenmehl bieten die Fabrikate nachbenannter Firmen:

Thomasphosphat-Fabriken G. m. b. H. **BERLIN W.**

Eisenwerkgesellschaft „Maximilianshütte“, **Rosenberg (Oberpfalz).**

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Für die Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unsern unvergesslichen Lieblings sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Eibenstock, 21. Oktober 1905.

Dr. Friderici u. Frau.

## 8 Voigt'sche Stickmaschinen, 2- und 3reihig, verkauft sofort wegen eingetretener Bauschwierigkeiten äusserst billig, eventuell auch einzeln **Paul Meichssner.**

## Schützen-Gesellschaft.

Unser diesjähriges

### Stiftungsfest,

bestehend in **Konzert und Ball**, findet am **Donnerstag**, den 26. Oktober im Saale des Schützenhauses statt.

Dierzu werden alle Schützenbrüder nochmals freundlichst eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

## Prachtvolles **Pianino, Panorama.**

(Selbig's Restaurant.)  
Diese Woche:

**Oberbayern.**  
Berchtesgaden, Ramsau, Wimbach, Königssee, Steinernes Meer, Westigung des Bahmann.  
Hochachtungsvoll **A. Schmidt.**

## Neu! Schuhe und Pantoffeln mit Holz- wolle-Futter, à Paar Mt. 1.50 u. 2.25, sowie Holz- wolle-Einlegesohlen, à Paar 25 Pf. bei **Hermann Rau.**

## Ein Aufpasser

wird gesucht  
**Karlöbaderstraße 9.**

## Sticker,

auf bunt geübt, wird sofort bei hohem Verdienst nach außerhalb verlangt. Meldung unter **X. Y.** an die Expedition dieser Zeitung.

## Ein Aufpasser

wird gesucht bei gutem Lohn  
**Neugasse 2.**

Oesterreichische Kronen 85,10 Pf.

### Fahrplan der Chemnitz-Kue-Rsdorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Rsdorf.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,40	9,16	3,00	9,00
Burghardtsdorf	5,24	10,03	3,46	9,45
Jöhniß	6,07	10,42	4,24	10,25
Wöhniß	6,52	10,53	4,34	10,35
Kue (Ankunft)	6,28	11,08	4,50	10,50
Kue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,08	10,59
Bodau	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenthal	7,38	11,55	5,30	11,22
Wölfsgrün	7,43	11,59	5,35	11,26
i. Eibenst. u. Wf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibenst. u. Wf.	7,35	11,53	5,28	11,18
i. Eibenst. u. Wf.	7,48	12,06	5,41	11,31
a. Eibenst. u. Wf.	7,56	12,13	5,50	11,38
i. Eibenst. u. Wf.	8,09	12,26	6,03	11,51
a. Eibenst. u. Wf.	7,54	12,11	5,47	11,26
Schönheiderb.	8,08	12,18	5,55	11,43
Wölfsgrün	8,14	12,29	6,08	11,55
Rautentrang	8,20	12,34	6,15	11,59
Jägergrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Rautenberg	8,43	12,56	6,43	—
Schönd.	8,56	1,10	6,59	—
Wota	9,09	1,20	7,18	—
Wartneusirchen	9,25	1,35	7,33	—
Rsdorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Rsdorf nach Chemnitz.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Rsdorf	5,00	8,15	2,33	8,47
Wartneusirchen	5,08	8,31	2,33	8,58
Wota	5,32	8,15	3,02	7,28
Schönd.	5,45	8,38	3,19	7,50
Rautenberg	6,03	8,51	3,30	8,03
Jägergrün	6,21	10,06	3,44	8,18
Rautentrang	6,28	10,10	3,50	8,24
Wölfsgrün	6,37	10,16	3,56	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,25	4,05	8,45
i. Eibenst. u. Wf.	6,59	10,30	4,10	8,50
a. Eibenst. u. Wf.	6,44	10,13	3,56	8,33
i. Eibenst. u. Wf.	6,57	10,26	4,08	8,46
a. Eibenst. u. Wf.	7,04	10,38	4,15	8,56
i. Eibenst. u. Wf.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eibenst. u. Wf.	7,04	10,32	4,14	8,54
Wölfsgrün	7,14	10,40	4,22	9,03
Blauenthal	7,21	10,45	4,28	9,08
Bodau	7,32	10,52	4,34	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,05	4,47	9,29
Kue (Abfahrt)	8,15	11,19	4,54	9,52
Wöhniß	8,35	11,40	5,14	10,14
Jöhniß	8,50	11,57	5,29	10,29
Burghardtsdorf	9,25	12,33	6,04	10,59
Chemnitz	10,08	1,12	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aus nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Kue	ab Schönheiderb.
8,05	9,18
8,26	i. Eibenst. u. Wf. 9,24
8,36	a. Eibenst. o. Wf. 9,12
8,42	i. Eibenst. u. Wf. 9,25
i. Eibenst. u. Wf. 9,51	a. Eibenst. u. Wf. 9,32
a. Eibenst. o. Wf. 8,36	i. Eibenst. o. Wf. 9,45
i. Eibenst. u. Wf. 8,49	a. Eibenst. u. Wf. 9,28
a. Eibenst. u. Wf. 8,54	in Wölfsgrün 9,37
i. Eibenst. o. Wf. 9,07	Blauenthal 9,42
a. Eibenst. u. Wf. 8,55	Bodau 9,52
in Schönheiderb. 9,01	Kue 10,00

## Reiche Auswahl in Schriften und Formaten.

### Visitenkarten

in  
sauberer Ausführung und zu billigen Preisen

liefert die

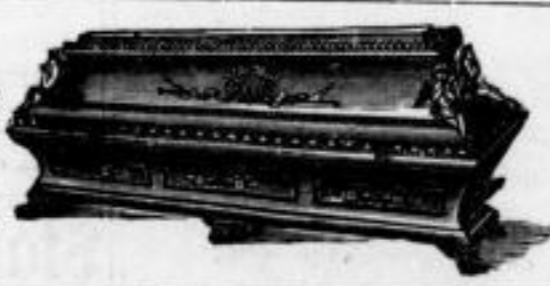
Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

## Gicht und Rheumatismus Gegen

**Otto Keil,**

## Holz- und Metall-Särge

in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.  
**Emil Unger,**  
Tischlermeister,  
Poststraße 18.



## Tüchtige Tambourierinnen,

auf Kurbelmaschinen geübt, sofort gesucht bei hohem Lohn.  
**Irdel, Rebling & Jähnig,**  
Chemnitz-Hildersdorf.

„Seitenblättern“ in nächster Nummer.